Für was brauchen wir das alttestamentliche Gesetz?

Bibelstunden zum Galaterbrief – Teil 7

Einleitung

Für was benötigen wir die gesetzlichen Vorschriften, wenn die Verheissung an Abraham dem Gesetz unterlegen ist? Dies ist die Frage der Christen aus der Gemeinde von Galatien. Es ist ein begründeter Einwand?

> Warum hat Gott denn überhaupt ein Gesetz gegeben, wenn Gottes Bund mit Abraham dem Gesetz völlig überlegen ist? Gott tut doch nichts Sinnloses? Was soll denn das Gesetz? Welche Bedeutung hat es für Juden, Heiden, Christen?

John MacArthur schreibt:

> Paulus ahnte einen Einwand voraus, der gegen seine Argumentation mit Abraham erhoben werden würde, mit der er die Lehre der Rechtfertigung aus Glauben belegte. In diesen Versen widerlegt er diesen Einwand, der besagt, die spätere Gesetzgebung am Sinai habe eine Veränderung und eine bessere Methode der Errettung gebracht. Um dies Argument zu widerlegen, zeigt Paulus, wie überlegen der abrahamitische Bund (V. 15-18) und wie unterlegen das Gesetz (V. 19-22) war (MacArthur 2002:1706).

Text: Galater 3,15 – 4,7

Wozu dann noch das Gesetz?

I. Das Gesetz berührt die Verheissungen Abrahams nicht – 3,15-18
II. Die wirkliche Aufgabe des Gesetzes – 3,19-22
III. Drei Bilder des Gesetzes – 3,23-4,7

I. Das Gesetz berührt die Verheissungen Abrahams nicht – 3,15-18

A. Textbetrachtung

Paulus erklärt weiter. Nun wechselt aber der Tonfall merklich – Vers 15a:

> *Brüder, ich rede nach Menschenweise:*

Er nennt sie nun Brüder. Der Tonfall wechselt auch. Was bedeutet es „ich rede nach

Menschenweise“. Dies heisst, dass er nun Beispiel aus dem Bereich des Lebens verwendet. Es ist wieder ein neuer Anlauf, indem sich Paulus um die Galater bemüht. Einfache Gedankengänge aus dem Rechtsleben sollen dabei den Galatern helfen.

Vers 15b:

> *selbst bei eines Menschen rechtskräftig bestätigtem Testament hebt niemand es auf oder fügt etwas hinzu.*

Ein Testament gilt. Es wird nicht verändert. Selbst wenn ein Testament nur von einem Menschen stammt, kann es nicht verändert werden. Der Todesfall bringt das Testament zur Wirkung. Vor seinem Tod könnte der Erblasser noch Änderungen anbringen. Aber mit dem Tod ist dies vorbei. Es wird nichts aufgehoben und nichts hinzugefügt.

> „Selbst menschliche Bündnisse, die einmal bestätigt worden sind, werden als unwiderruflich und unabänderlich angesehen. Wie viel mehr gilt das dann für einen Bund, den ein unveränderlicher Gott geschlossen hat (Mal 3,6; Jak 1,17)“(MacArthur 2002 :1706).

In Hebräer 9,17 steht geschrieben:

> *Denn ein Testament ist gültig, wenn der Tod eingetreten ist, weil es niemals Kraft hat, solange der lebt, der das Testament gemacht hat. -*

So ist also der Bund mit Abraham gültig. Das Gesetz am Sinai kann daran nichts ändern. Aber wem gilt nun dieses Testament? Wer ist der Begünstigte? Dieser Frage geht nun Paulus im nächsten Vers nach - Vers 16:

> *Dem Abraham aber wurden die Verheißungen zugesagt und seiner Nachkommenschaft. Er spricht nicht: `und seinen Nachkommen von vielen, sondern von einem: `und deinem Nachkommen, und der ist Christus.*

Zuerst klingt es wieder ein wenig komplex. Es ist allen klar, dass die Verheissung an Abraham seinen Nachkommen. Was versucht uns Paulus zu beweisen?

Weil „Nachkommen“ in 1. Mose 12,7, im hebräischen Grundtext, in der Einzahl steht, schliesst Paulus daraus, dass dies eine Prophezeiung auf Jesus Christus ist. Das Gesetz ist kein Segen. Das Gesetz ist nicht die Erfüllung des Bundes Gottes mit Abraham.

> „Schon am Anfang seines Rettungswerkes, am Beginn der Heilsgeschichte legt sich Gott ein für alle Mal fest. Ein Testament wird sonst erst am Lebensende gemacht. Gott gibt seinen endgültigen Willen schon zu Beginn der Erwählungsgeschichte bekannt“ (Edition C).

Daraus ergibt sich aber trotzdem die Frage, ob das Gesetz nicht doch einen Einfluss auf die Verheissung hat - Vers 17:

> *Dies aber sage ich: Einen vorher von Gott bestätigten Bund macht das vierhundertdreißig Jahre später entstandene Gesetz nicht ungültig, so daß die Verheißung unwirksam geworden wäre.*

Das Gesetz am Sinai hatte keinen Einfluss auf die Verheissung Abrahams.

> „Von Israels Zeit in Ägypten (vgl. 2Mo 12,40) bis zur Gesetzgebung am Sinai (ca. 1445 v.Chr.). Das Gesetz wurde in Wirklichkeit 645 Jahre nach der ursprünglichen Verheißung an Abraham gegeben (ca. 2090 v.Chr.; vgl. 1Mo 12,4; 21,5; 25,26; 47,9), doch die Verheißung erging nochmals an Isaak (1Mo 26,24) und später auch an Jakob (ca. 1928 v.Chr.; 1Mo 28,15). In 1Mo 46,2-4 wird der abrahamitische Bund Jakob zum letzten überlieferten Mal bestätigt (ca. 1875 v.Chr.), kurz bevor er nach Ägypten zog, d.h. 430 Jahre vor dem mosaischen Gesetz“ (MacArthur 2002:1706).

So wie eines Menschen Testament unumstösslich ist, so ist auch der Wille Gottes

unumstößlich. Das Gesetz kann nicht ungültig machen, was Gott gegenüber Abraham lange vorher ein für allemal gültig erklärt hat.

Vers 18:

> *Denn wenn das Erbe aus dem Gesetz kommt, so kommt es nicht mehr aus der Verheißung; dem Abraham aber hat Gott es durch Verheißung geschenkt.*

> Paulus betont nochmals, dass es keinen Mittelweg zwischen Gesetz (Werke) und Verheißung (Gnade) gibt. Diese beiden Prinzipien schließen sich als Heilswege gegenseitig aus (vgl. Röm 4,14). Ein »Erbe« ist definitionsgemäß etwas, was nicht verdient wurde, sondern was jemandem zuteil wird. Abraham selbst ist ein Beweis dafür“ (MacArthur 2002:1707),

Somit kommt in der Verheissung Gottes Treue zum Ausdruck:

> „Wir brauchen keine Angst vor Gott zu haben, dass er sich anders besinnt, wir dürfen an seiner Treue uns festklammern. Heilsgeschichte ist Treuegeschichte. Unsere persönliche Heilsgeschichte ist Gottes Treuegeschichte zu uns, trotz unserer Untreue“ (Edition C).

B. Praktische Anwendung

Gott hält an seinen Verheissungen fest. Daran dürfen wir uns klammern.

- Warum ist es für unsere geistliche Zukunft wichtig, dass Gott die Verheissung an Abraham nicht ungültig erklärt hat?
- Welchen Anteil an der Verheissung hätten wir ohne Jesus Christus?

„Das Erbteil ist die uns geschenkte Gerechtigkeit aus Glauben durch Jesus Christus. Das ist das unverzichbare Fundament christlichen Glaubens und Lebens. Nimm den Sohn weg und es bleibt nichts“ (Edition C).

II. Die wirkliche Aufgabe des Gesetzes – 3,19-22

A. Textbetrachtung

Welche Bedeutung hat nun das Gesetz noch? Für was hat Gott überhaupt sein Gesetz gegeben, wenn es doch keinen Einfluss auf die Verheissung hat? Dieser Text zeigt uns nun, wofür wir auch als Christen das alttestamentliche Gesetz brauchen und kennen sollen.

Vers 19:

> *Was soll nun das Gesetz? Es wurde der Übertretungen wegen hinzugefügt- bis der Nachkomme käme, dem die Verheißung galt, angeordnet durch Engel in der Hand eines Mittlers.*

In diesem Vers wird eine Begründung für das Gesetz gegeben. Warum das Gesetz?

> *Es wurde der Übertretungen wegen hinzugefügt*

Die Übertretungen verlangten nach einem Gesetz. Meine Bibel schreibt von „Übertretungen“ (παράβασις / parabasis) und dies ist ein anderes Wort als „Sünde“.

„Übertretung“ betont die „Übertretung, Überschreitung, Zuwiderhandlung, Vertragsverletzung“. Der Mensch verhält sich nicht so, wie Gott es will. Aus diesem Grund hat Gott das geschriebene Gesetz gegeben. Das Gesetz macht die Übertretung deutlich! Damit alle Übertretungen sichtbar werden gibt es nun 613 Gebote und Verbote. Also rund 613 Gelegenheiten um Gottes Ordnungen eindeutig zu übertreten.

> „Gewiss ist das Gesetz Gottes auch ein Schutzzaun zur Abwehr des Bösen. Wir müssen das heute in einer Zeit der Gesetzlosigkeit, des offenen Widerspruchs gegen die Gebote Gottes in Staat und Gesellschaft wieder ganz klar sagen und bezeugen: »Wer die Gebote Gottes übertritt, der geht in sein Unglück. Er verlässt die durch Leitplanken sicher gemachte Strasse, er überfährt den durchgezogenen Mittelstrich und wird einen Unfall haben. Die Gebote Gottes schützen, sichern und erhalten das Leben, wohlgemerkt >das irdische Leben<, und wehren dem Bösen.« Das ist so. Doch Paulus, in seinem heilsgeschichtlichen Durchblick, will hier etwas anderes betonen (vgl. auch Röm 4,15; Röm 7,13): Erst das Gesetz macht die Übertretung zu einer offenkundigen, nicht mehr wegzuleugnenden Tatsache. Die Übertretungen, die Sünden des Ungehorsams, des Götzendienstes und des Widerspruchs waren längst da, nun macht sie das Gesetz offenkundig, die Sünde wird zur Entfaltung und Erscheinung gebracht“ (Edition C).

Nur ist das Gesetz zeitlich begrenzt. Jesus ist das Ende des Gesetzes. Der nächste Vers soll beweisen, dass Verheissung einseitige Verordnungen Gottes sind - Vers 20:

> *Ein Mittler aber ist nicht Mittler von einem; Gott aber ist nur einer.*

Gott ist allein den Bund mit Abraham eingegangen. Es ist eine einseitige Sache. Dies sehen wir in 1. Mose 15,7-21[1] sehr deutlich. Gott schliesst einen einseitigen Bund mit Abraham, dies ist Gnade.

Kann man Gesetz gegen Verheissung ausspielen? - Vers 21:

> *Ist denn das Gesetz gegen die Verheißungen Gottes? Das ist ausgeschlossen. Denn wenn ein Gesetz gegeben worden wäre, das lebendig machen könnte, dann wäre wirklich die Gerechtigkeit aus Gesetz.*

Es ist nie die Aufgabe des Gesetzes gewesen, den Menschen gerecht zu machen. Falls dies das Gesetz könnte, dann könnte Gesetz gegen Verheissung ausspielen. Aber das Gesetz hat nicht die Macht das menschliche Herz zu verändern.

---

[1] 1. Mose 15,7-21: Und er sprach zu ihm: Ich bin der HERR, der ich dich herausgeführt habe aus Ur, der Stadt der Chaldäer, um dir dieses Land zu geben, es in Besitz zu nehmen. Und er sagte: Herr, HERR, woran soll ich erkennen, daß ich es in Besitz nehmen werde? Da sprach er zu ihm: Bring mir eine dreijährige Jungkuh, eine dreijährige Ziege und einen dreijährigen Widder, eine Turteltaube und eine junge Taube. Und er brachte ihm alle diese. Und er zerteilte sie in der Mitte und legte je einen Teil dem anderen gegenüber. Die Vögel aber zerteilte er nicht. Da stießen die Raubvögel auf die toten Tiere herab; aber Abram verscheuchte sie.

Und es geschah, als die Sonne am Untergehen war, da fiel ein tiefer Schlaf auf Abram; und siehe, Schrecken, dichte Finsternis überfiel ihn. Und er sprach zu Abram: Ganz gewiß sollst du wissen, daß deine Nachkommenschaft Fremdling sein wird in einem Land, das ihnen nicht gehört; und sie werden ihnen dienen, und man wird sie unterdrücken vierhundert Jahre lang. Aber ich werde die Nation auch richten, der sie dienen; und danach werden sie ausziehen mit großer Habe. Du aber, du wirst in Frieden zu deinen Vätern eingehen, wirst in gutem Alter begraben werden. Und in der vierten Generation werden sie hierher zurückkehren; denn das Maß der Schuld des Amoriters ist bis jetzt noch nicht voll.

Und es geschah, als die Sonne untergegangen und Finsternis eingetreten war, siehe da, ein rauchender Ofen und eine Feuerfackel, die zwischen diesen Stücken hindurchfuhr. An jenem Tag schloß der HERR einen Bund mit Abram und sprach: Deinen Nachkommen habe ich dieses Land gegeben, vom Strom Ägyptens an bis zum großen Strom, dem Euphratstrom: die Keniter und die Kenasiter und die Kadmoniter und die Hetiter und die Perisiter und die Refaiter und die Amoriter und die Kanaaniter und die Girgaschiter und die Jebusiter.

Anschliessend zeigt Abraham noch die verzweifelte Lage des Menschen - Vers 22:

> *Aber die Schrift hat alles unter die Sünde eingeschlossen, damit die Verheißung aus Glauben an Jesus Christus den Glaubenden gegeben werde.*

Die Sünde fängt den Menschen. Sie macht seine Lage hoffnungslos.

> „Das gr. Verb, das mit »zusammengeschlossen« übersetzt ist, bedeutet »von allen Seiten umschließen«, »hermetisch abriegeln«. Paulus schildert die ganze Menschheit als hoffnungslos in Sünde verstrickt, wie ein Schwarm Fische von einem Netz umschlossen ist. Dass alle Menschen Sünder sind, ist die ausdrückliche Lehre der Schrift“ (MacArthur 2002:1707).
>
> „Die Schrift ist eine große Anklage gegen den Menschen, und das Urteil ist vernichtend. Alle Menschen sind unter dieser Anklage und diesem Urteil im Gefängnis, sie sind eingesperrt. Die so oft behauptete Freiheit des Menschen ist ein Betrug. Sie leben unter der Macht der Sünde, und das Gesetz sperrt sie ein“ (Edition C).

B. Praktische Anwendung

Die Aufgabe des Gesetzes ist es, dass der Mensch sein Elend erkennt.

- Wie ergeht es dir, wenn du die Vorschriften der Bibel hörst? Was löst es in dir aus?
- Weshalb ist das Gesetz nicht nur ein Schutz?
- Hat das Gesetz seine Aufgabe in deinem Leben erfüllt?
- Warum ist die menschliche Freiheit nach Galater 3,19-22 nur eine Illusion?

III. Drei Bilder des Gesetzes – 3,23-4,7

A. Das Gesetz als Gefängnis (3,23)

1. Textbetrachtung

Die Juden achteten ihr Gesetz. Nun war aber auch ihnen klar, dass das Erfüllen der Gesetze eine Unmöglichkeit wahr. Es ist eine Kampf gegen einen nicht zu besiegenden Feind. Der Mensch übertritt wieder und wieder die Ordnungen Gottes - Vers 23:

> *Bevor aber der Glaube kam, wurden wir unter Gesetz verwahrt, eingeschlossen auf den Glauben hin, der geoffenbart werden sollte.*

Der Mensch ist unter dem Gesetz „verwahrt“. Die Verwahrung ist uns bekannt. Sie wird bei Verbrechern angewendet. Was meint die Bibel mit dem Wort „verwahrt“ (φρουρέω / phroureō)? Das Wort meint also „bewachen, in Gewahrsam halten“. Somit sollte das Gesetz helfen, damit der Mensch nicht Schlimmeres anrichtet, aber eine Veränderung, Besserung kann es nicht hervorbringen. Dies geschieht erst durch den Glauben.

Somit sperrt das Gesetz die Freiheit des Menschen ein.

2. Praktische Anwendung

- Weshalb macht uns das Gesetz keine Freude? Weshalb empfinden wir es eher als Gefängnis, denn als geliebte Grenze?
- Wann kann das Gesetz als Verwahrung dienen? Kann es den Menschen wirklich vor sich selbst schützen?
- Wie werde ich von Sünde los? Indem ich sie bekämpfe und nach dem Gebot lebe?

B. Das Gesetz als Aufpasser (3,24-29)

1. Textbetrachtung

Vers 24:

> *Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister auf Christus hin geworden, damit wir aus Glauben gerechtfertigt würden.*

Die Elberfelder übersetzt es mit „Zuchtmeister".

> „Das gr. Wort bezeichnet einen Sklaven, der die Aufgabe hatte, ein Kind bis zu seinem Erwachsenenalter zu hüten. Der »Lehrmeister« begleitete das Kind auf dem Schulweg und achtete auf sein Benehmen zu Hause. Lehrmeister waren oft streng und hart und ließen ihre Schützlinge den Tag ersehnen, an dem sie von der Aufsicht des Lehrmeisters frei würden. Das Gesetz war unser Lehrmeister, der uns von unseren Sünden überführte" (MacArthur 2002:1707).

> „In dem Gefängnis des Gesetzes gerät der Mensch in die vernichtende Abfolge von bekannten Geboten, Versagen und Sünden; Folgen dieser Übertretungen, die zerstören und den endgültigen Tod bringen. Jede neue Anstrengung zur Erfüllung setzt immer wieder diese Kette in Gang. Alle Selbstheilungsversuche fördern nur die Krankheit, das ist die deprimierende Erfahrung unter dem Gesetz" (Edition C).

Der Glaube an Jesus Christus verändert hier die Situation – Vers 25-26:

> *Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter einem Zuchtmeister; denn ihr alle seid Söhne Gottes durch den Glauben an Christus Jesus.*

Durch den Glauben sind wir in einer neuen Stellung. Nun sind wir Söhne (und Töchter) Gottes.

> „Durch den Glauben an Jesus Christus sind die Gläubigen zu Kindern Gottes geworden. Somit stehen sie nicht mehr unter der Vormundschaft des Gesetzes (Röm 6,14), obgleich sie immer noch verpflichtet sind, Gottes heiligen und unveränderlich gerechten Maßstäben zu gehorchen, deren Autorität auch im Neuen Bund bestehen bleibt (6,2; Röm 8,4; 1Kor 9,21)" (MacArthur 2002:1707).

> „Im allgemeinen Sinn ist Gott zwar der Vater aller Menschen, weil er sie erschaffen hat (Apg 17,24-28), doch seine geistlichen Kinder sind nur diejenigen, die an Jesus Christus glauben. Ungläubige sind Kinder Satans (Mt 13,38; Joh 8,38.41.44; Apg 13,10; 1Joh 3,10; vgl. Eph 2,3; 1Joh 5,19) " (MacArthur 2002:1707).

Vers 27:

> *Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft worden seid, ihr habt Christus angezogen.*

Dadurch sind nun alle Unterschiede weggefegt. Welche Taufe ist aber nun gemeint?

> „Das ist nicht die Wassertaufe, die nicht retten kann (s. Anm. zu Apg 2,38; 22,16). Paulus verwendete das Wort »getauft« im bildhaften Sinn von »eingetaucht« oder »hineinversetzt« in Christus (vgl. 2,20) durch das geistliche Wunder der Vereinigung mit ihm in seinen Tod und seine Auferstehung. S. Anm. zu Röm 6,3-5; vgl. 1Kor 6,17" (MacArthur 2002:1707).

So getauft auf Christus sind wir in Christus. Bildlich haben wir Christus angezogen.

„Das Ergebnis der geistlichen Vereinigung des Gläubigen mit Christus. Paulus betonte die Tatsache, dass wir durch die Errettung mit Christus vereinigt wurden. Unserer Stellung nach haben wir Christus, seinen Tod, seine Auferstehung und seine Gerechtigkeit vor Gott angezogen (s. Anm. zu Phil 3,8-10). Von der Praxis her müssen wir in unserem Verhalten vor den Menschen »Christus anziehen« (Röm 13,14)“ (MacArthur 2002:1707).

Dank Jesus Christus sind nun gerechtfertigt. Egal was wir waren – Vers 28:

> *Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.*

Dieser Vers spricht, dass die Erlösung für alle Menschen gleich ist. Dank Jesus haben wir Anteil an der Verheissung Abrahams – Vers 29:

> *Wenn ihr aber des Christus seid, so seid ihr damit Abrahams Nachkommenschaft und nach Verheißung Erben.*

2. Praktische Anwendung

Das Gesetz ist Lehr- oder Zuchtmeister auf Jesus Christus hin. Das Gesetz soll dafür sorgen, dass ich mich nach der Vergebung sehne.

- Hat das Gesetz in dir die Sehnsucht nach Vergebung bewirkt?
- Hat dich das Gesetz in die Arme von Jesus Christus getrieben?

C. Das Gesetz als Vormund (4,1-7)

1. Textbetrachtung

„Den Vergleich mit einem heranreifenden Kind führt Paulus nun weiter aus (3,24-26). Dabei stellt er das Leben des Gläubigen vor seiner Errettung (»Unmündige« und »Sklaven«) in Kontrast zu seinem Leben nach der Bekehrung (»Erwachsene« und »Söhne«). Da es sowohl bei den Juden, als auch bei Griechen und Römern eine Zeremonie gab, mit der die Mündigkeit des Kindes gefeiert und gekennzeichnet wurde, verstanden jüdische wie auch heidnische Leser diese Bildersprache ohne weiteres“ “ (MacArthur 2002:1707).

Paulus liefert nun noch ein weiteres Beispiel – Vers 1-2:

> *Ich sage aber: solange der Erbe unmündig ist, unterscheidet er sich in nichts von einem Sklaven, obwohl er Herr über alles ist; sondern er ist unter Vormündern und Verwaltern bis zu der vom Vater festgesetzten Frist.*

Genauso waren wir auch unter dem Vormund. Schliesslich waren unmündig. Wir waren nicht fähig unser Leben verantwortlich zu führen. Es hätte im Chaos (Selbstzerstörung) geendet.

Vers 3-5:

> *So waren auch wir, als wir Unmündige waren, unter die Elemente der Welt versklavt; als aber die Fülle der Zeit kam, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau, geboren unter Gesetz, damit er die loskaufte, die unter Gesetz waren, damit wir die Sohnschaft empfingen.*

Vers 6:

> *Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in*

unsere Herzen, der da ruft: Abba, Vater!

Vers 7:

Also bist du nicht mehr Sklave, sondern Sohn; wenn aber Sohn, so auch Erbe durch Gott.

Das Gesetz bereitete uns auf die neue Stellung in Christus vor. Wir sind als mündige Christen berufen. Mündige Christen sind nicht selbstverantwortliche Leute, sondern Leute, die an Jesus hängen.

2. Praktische Anwendung

- Was verändert unsere neue Stellung als Söhne Gottes in unserem Leben?

Quellen

Barclay, William: Brief an die Galater. 1987. 4. Auflage. Aussaat Verlag.
Edition C Bibelkommentar: Galaterbrief (Multimediabibel).
Hoffmann, H. 1907: Die Briefe Pauli an die Galater, Epheser, Philipper ausgelegt in Bibelstunden. 2. Auflage. Leipzig.
Luther, Martin: Kommentar zum Galaterbrief. Hänssler-Verlag, 1996.
MacArthur, John: Studienbibel. 2002. 1. Auflage.
Pohl, Adolf: Der Brief des Paulus an die Galater. Wuppertaler Studienbibel. Ergänzungsfolge. 1995. 1. Auflage. R. Brockhaus Verlag.
Rienecker, Fritz und Maier, Gerhard Maier: Lexikon zur Bibel in BibleWorkshop.